

## VORWORT

Dieses Buch wurde im Spätherbst 1938 vollendet, die erste Veröffentlichung erfolgte erst 1948 in der Schweiz, später erschien eine deutsche Lizenzausgabe in der Deutschen Demokratischen Republik, eine verkürzte Ausgabe in Japan und eine vollständige in Jugoslawien.

Die grundlegende Intention dieses Werks ist eine Philosophiegeschichte. Zuerst vom methodologischen Gesichtspunkt: ich wollte eine grosse Lücke in der bisherigen Philosophiegeschichte ausfüllen. Man hat oft die Beziehung bedeutender philosophischer Systeme mit den Naturwissenschaften ihrer Zeit behandelt. Ich wollte zeigen, eine wie wichtige Rolle bei Hegel /und natürlich bei einer ganzen Reihe wichtiger Denker / die Beschäftigung mit den Problemen der Ökonomie, sowohl mit den zeitgenössischen wirtschaftlichen Fragen wie mit den ökonomischen Theorien spielt.

Diese Fragestellung hat zur Folge, dass in meiner Darstellung das Verhältnis Hegels zu den Hauptströmungen seiner Periode, zugleich aber auch die Interpretation seines Systems und seiner Methode ein ganz anderes Bild ergibt, als die bürgerliche Philosophiegeschichte. Die unvernuñftig schroffe und starre Gegenüberstellung der Hegelschen Philosophie zur Aufklärung erweist sich als Legende, ebenso aber auch die seit Dilthey Mode gewordene Annäherung seiner Dialektik an den Irrationalismus. Endlich hilft die Erforschung der Zusammenhänge zwischen Ökonomie und Dialektik die Beziehung von Marx zu Hegel richtig zu sehen, und zwar sowohl das, was beide miteinander verbindet, wie das, worin und wodurch Marx die Halbheiten und Inkonsistenzen Hegels überwindet.

Die Hauptursache des verspäteten Erscheinens dieses Werks /10 Jahre nach seiner Vollendung/ war die im Kriege standene "neue Auffassung" der Hegelschen Philosophie durch Schdanow. Dass Hegel zum Vertreter der feudalen Reaktion gegen die französische Revolution dekretiert wurde, war ein Teil der grob vereinfachenden Kriegspropaganda der Stalinschen Periode. Sie kam aber der allgemeinen Vulgarisation der in ihr herrschenden Richtung g leicht entgegen. In allen Gesellschaftswissenschaften wurde die Definition des Sozialismus dadurch bestimmt, dass er etwas "völlig anderes" sei als alle vorangegangenen Formationen; die Aufdeckung historischer Vorbereitungen, sachlicher Entsprechungen galt deshalb als "Objektivismus", als Versündigung gegen die Stalinsche "Parteilichkeit". Folglich gab es damals - im Gegensatz zu Marx, Engels und Lenin - auch zwischen Hegel und Marx nur eine ausschliessende Gegensätzlichkeit.

Wie dies in der Gegenwart oft geschieht, berührt sich diese Auffassung ~~xxx~~ sehr nahe mit der bürgerlich-konservativen. Nicht zufällig. Aus verschiedenen Gründen sind beide gleicherweise daran interessiert, zwischen Hegel und Marx keinerlei methodologische oder gedankliche Verbindung zuzugeben. Die Dogmatiker aus der Schule Stalins, weil sie die absolute "Neuheit" ihres /von Stalin entstellten/ "Marxismus-Leninismus" durch Aufdecken einer historischen Genesis gefährdet sahen, die bürgerlich-konservativen Philosophiehistoriker, weil sie Marx um jeden Preis aus der in die Gegenwart führende geistige Entwicklung auszuschalten bestrebt sind. Für diese Konvergenz zwischen einander sonst feindlicher Dogmatikergruppen mag das Buch eines amerikanischen Professors dienen, der /zum wievieltenmal?/ das Mythische in Marx entdeckt hat. Indem er meine Auffassung vom Zusammenhang zwischen der klassischen Ökonomie und Hegel zu widerlegen versucht,

Vauch

Hinder

Hwert

beruft er sich mit tiefer Genugtuung auf den Artikel einer philosophischen Zeitschrift in der Sowjetunion, die - ebenfalls mich kritisierend - diese meine Auffassung leugnet.

Aehnliche Kontroversen hat das letzte Kapitel dieses Monographie hervorgerufen. Verständlicherweise. Da darin die Kritik des jungen Marx in seinen "Ökonomisch-Philosophischen Manuskripten" über die "Phänomenologie des Geistes" den Mittelpunkt bildet, wirft es auch das Problem der Einschätzung des Jungen Marx als Philosophen auf. Auch hier begegnen sich meine Kritiker aus den gegensätzlichen Lagern in dem Verzerrern der wahren Tatbestände. Die Dogmatiker aus der Stalinschen Schule bestreiten die philosophische Bedeutung des jungen Marx; das geht sogar so weit, dass die neue Gesamtausgabe von Marx und Engels höchst wichtige Schriften überhaupt nicht oder nur teilweise bringt. Dem entspricht von der Seite der bürgerlichen Philosophie, dass der junge Marx als der "eigentliche Philosoph" dem späteren, der "nur Ökonom und Soziologe" war, polemisch gegenübergestellt wird. Bei beiden wird der organische Zusammenhang in der Entwicklung von Marx mechanisch entzweierteissen; jene wollen die Bedeutung der Jugendentwicklung von Marx nach Möglichkeit herabsetzen, diese sind bestrebt, ihn an Kierkegaard anzunähern und so aus dem "eigentlichen" Marx den Marxismus zu eliminieren. In beiden Fällen wird die Entwicklung der progressiven Philosophie des 19. Jahrhunderts entzweiggeschnitten. In beiden Fällen wird die Zukunftswirkung des Marxismus, als Erfüllung einer Jahrtausende langen Entwicklung, als Methode des Auswegs aus der Krise der Gegenwart entgegengearbeitet.

So steht dieses philosophiegeschichtliches Buch, das reale historische Zusammenhänge objektiv aufzudecken bestrebt war, auch ein Viertel Jahrhundert nach seiner Niederschrift inmitten von philosophischen Kontroversen. Ursprünglich aus der Absicht entstanden, mit einer neuen Methode der Tatsachenerforschung in der philosophischen Entwicklung die Linie aufzuzeichnen, die von der Aufklärung über Goethe und Hegel zu Marx und zum fruchtbaren Weiterausbau der marxistischen Methode führt, im Gegensatz zu jenen, die von einem verfälschten Goethe, von einem beiseitegeschobenen oder ins Irrationalistische verzerrten Hegel ausgehen über Schopenhauer, Kierkegaard und Dilthey in einen existenzialistischen Nihil, ja zeitweilig bei Chamberlain und Rosenberg eine philosophische Erfüllung suchten, steht es heute anderen Gegnern gegenüber. /Diese Seite der ursprünglichen Absicht wurde ausführlich dargestellt in meinem Buch "Die Zerstörung der Vernunft"./

Heute geht der Kampf auf zwei Fronten: im Westen wie im Osten herrscht ein sich wissenschaftlich gebärdender, hochmütig-beschränkter Verzicht auf die Erkenntnis der objektiven Wirklichkeit: hier als Stalinscher Dogmatismus, dort als restaurativer Neopositivismus. Jedoch überall ist in wachsender Weise eine Unzufriedenheit mit dieser Lage vorhanden. Die letzten Endes unaufhaltbare Niederlage des Stalinschen Dogmatismus, die daraus erwachsende Renaissance der marxistischen Methode, wenn sie die Verzerrungen und Versäumnisse der letzten Jahrzehnte überwunden, die marxistische Methode zugleich in ihrer Reinheit und Zeitgemässheit wiederhergestellt hat, wird sicherlich auch über den Neopositivismus den Sieg erringen. Als eine historische Teilforschung, die ein wichtiges Gebiet der Erneuerung der Philosophie zu erfassen versucht, wird hoffentlich dieses nicht mehr neue Buch, das hier in unveränderter Form erscheint, eine gewisse Rolle in diesen Kämpfen spielen.